

Pressemitteilung

Aids in Afrika ist anders als bei uns

Bei einer Informationsveranstaltung zum Welt-Aidstag wurde das ungerechte globale Gesundheitswesen kritisiert

Münster, 6. 12. 2006: Aidskranke leben heute dank besserer Medikamente länger – das war die einzig erfreuliche Botschaft bei einer Film- und Info-Veranstaltung zu der Welt umspannenden Seuche im münsterschen cinema. „Wir beobachten allerdings, dass immer mehr Positive deprimiert sind, weil sie sich fragen: bin ich noch nützlich?“ schilderte Ralf Bolhaar von der Aidshilfe Münster seine Eindrücke aus der Praxis. Nur länger zu leben dank besserer Medikamente, reiche eben nicht. „Die erkrankten Menschen brauchen auch sozialen und psychischen Beistand.“

Scharfe Kritik an der Pharmaindustrie übte Dr. Christiane Fischer von der BUKO-Pharmakampagne: „Wir könnten die Seuche weltweit viel besser bekämpfen, wenn alle Positiven mit den besten Medikamenten versorgt würden. Das passiert nicht aus reiner Profitgier der Pharmaindustrie.“ Die teuren, patentierten Medikamente seien für viele Afrikaner unbezahlbar, „das ist ihr Todesurteil.“ Fischer erinnerte an die Zeit in Deutschland, „als wir mit der Kinderlähmung zu tun hatten. Hätten die Erfinder der Schutzimpfung diese damals auch patentieren lassen, wäre die Bevölkerung nicht zu praktisch 100 Prozent geimpft und wir hätten die Seuche heute noch.“

Nach Ansicht von Olaf Derenthal, Eine Welt Referent der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde, ist Aids ein Spiegelbild des globalen Nord-Süd-Gefälles. „Mit dem UN-Entwicklungsziel 6 sollen bis 2015 Aids, Malaria und andere schwere Krankheiten erfolgreich bekämpft werden. In Afrika wird das nur funktionieren, wenn auch die anderen UN-Entwicklungsziele erreicht werden.“ Als Beispiele nannte er die Reduzierung der Armut, bessere Bildungschancen und die Stärkung der Rolle der Frauen.

Vor der Podiumsdiskussion hatten rund 65 Besucher den Dokumentarfilm „Eine Frage der Menschlichkeit“ (Regie: T. Jayashree, Deutschland/Indien 2005) gesehen, in dem Betroffene aus Afrika, Indien und Deutschland ihr Leben mit HIV/Aids schildern. Der Film thematisiert auch, dass derzeit eine optimale Versorgung mit Arzneien eine Frage des Geldes ist. „Wenn Menschen ungerechte Strukturen schaffen konnten, dann können sie diese auch wieder abschaffen“, kommentierte Christiane Fischer die Aussagen in dem Film. „Die Zulassung der Produktion von Generika in den Ländern des Südens ist der vielleicht wichtigste Schritt zu mehr Gerechtigkeit bei der Gesundheitsversorgung.“

Der abschließend gezeigte Spielfilm „Der ewige Gärtner“ führte die Zuschauer in die Slums von Nairobi in Kenia. Dort sterben die Menschen nicht nur massenhaft an Aids, sondern sie sind auch Spielball von Medikamentenversuchen skrupelloser Pharmaunternehmen.

Die Aids-Veranstaltung war Teil der Reihe „Keine Ausreden – Handeln jetzt“, mit der die Stadt Münster, das Eine Welt Forum Münster und Vamos e.V. Münster auf die „UN-Entwicklungsziele als Herausforderung für Münster“ aufmerksam machen wollen. Gefördert wird die Informationsreihe durch das Land Nordrhein-Westfalen über die InWEnt GmbH.

verantwortlich: Werner Paczian, kontur Journalistenbüro, Straßburger Weg 87, 48151 Münster, Tel. 0251 – 66 53 07 oder 0171 - 83 99 059